

Strukturen und farbliche Entsprechungen in poetisch-filigraner Zeichnung.

# Constanze Brahn: Geheimnisvolle Botschaft einer lyrisch-musikalisch besetzten Poesie.

Kennen Sie eine bildende Künstlerin, die sich auch der Musik verschrieben hat? Und beide Genres als Profi zu betreiben weiß? Constanze Brahn ist so eine Kunstschaffende, die sowohl als Grafikerin und Künstlerin, als auch Musikerin aktiv ist, und zwar als Flötistin. Der Zugang zu beiden Kunstrichtungen kommt ihr damit in zweifacher Hinsicht zugute. Denn die durch ein Studium in beiden Kunstgattungen jeweils erworbenen Erfahrungen prägen das Wissen

um musikalische Zusammenhänge. Ihr handwerkliches Können ergibt wechselseitig ein gesamtes künstlerisches Werk. Die Fähigkeit, den Klang musikalischer Tonwelten gedanklich zu erfassen und in der Form von Melodien wiederzugeben, macht es möglich, solche Prozesse auch auf die Komposition bildhafter Werke einwirken zu lassen. Wenn man den Blick auf die bildgestützten Werkkompositionen der Künstlerin richtet, so ergibt sich letztlich auch eine andere Perspektive auf das entstandene Extrakt des malerischen Aktes. Das Wissen um die Ausformung und Ausbildung von etwas Abstraktem, was auch Töne und selbstverständlich malerische Strukturen beinhaltet, lässt dabei sichtlich kompositorische Zusammenhänge erkennen. Aus einem reichen Fundus innerer Bilderwelten und Ideen können unterschiedliche Visionen entstehen.



Constanze Brahn; Tuschearbeiten, Nr. 11; Japanpapier, 45 cm x 45 cm © Constanze Brahn

Diese erweisen sich ungleich mannigfaltiger, nuancenreicher und emotional vielfältiger, weil sie auf einer entsprechenden inneren Verzahnung gründen und damit ein „Mehr“ an Erkenntnissen mit sich bringen, die zwei entwickelte, künstlerische Genres beizusteuern wissen. Bei Constanze Brahn führen diese beiden künstlerischen Ausgangspunkte zu einem bildhaften Dialog, der sich zwischen Betrachter und dem Werk unmittelbar ergibt. In einem Bild der Serie „Tuschearbeiten“, hier die Nummer 11, zeigt sich deutlich ein verbindendes Miteinander aus Linie, Punkt und Fläche. Vertikal angesetzt, setzt die Künstlerin strichartig ausgeführte Bedeutungspunkte und zeichnet zudem kleine, kurze und auch stärkere Linienführungen in unterschiedlich abgestuften, schwarzen Tönungen mit breitem oder schmalen Duktus auf der Flächig-

keit des Japanpapiers. Die daraus entstandene Struktur teilt sich getragen und dynamisch mit, ist in sich geschlossen und doch abwechslungsreich; es ist ein pointenreicher Dialog, der spontan und schnell die Tiefe der Lokalität innerhalb des Trägermaterials für sich auslotet und erschließt. Und dies gelingt auf kleinstem Raum, denn solche Arbeiten haben ein Format von nur 45 mal 45 Zentimetern Kantenlänge, was diese Tuschearbeiten zu einem exemplarisch

singulären Ereignis verdichtet. Hat ein solches Bild seinen Entstehungsprozess erfolgreich abgeschlossen, so kann die Intensität des Farbeinsatzes hinterfragt werden. Auch Ansätze eines figurativen Bildes, welches beinahe landschaftliche Intentionen anklingen lässt, können mit einbezogen werden. Die Interpretationsfähigkeit hängt dabei von der subjektiven Erkenntnis seitens des Betrachters hinsichtlich der künstlerischen Zusammenhänge und Begründungen ab. Doch auch unabhängig davon vermitteln diese prägnanten Tuschearbeiten eine erdende Flexibilität, welche mit einer leisen Luftigkeit einhergeht. Es ist ein freies, sanftes Spiel der Farben, das durch seine zwanglose Gelöstheit auch die hier innewohnende Sicherheit eines handwerklichen Könnens vermittelt. Freie Entfaltungsmöglichkeiten scheinen hier auf den ersten Rängen



Constanze Brahn; o.T.; Transferlithografie auf handgeschöpftem Nepalpapier, 70 cm x 50 cm  
© Constanze Brahn

zu agieren, welche eine freie Assoziation der Farben und Formen sicherstellen. Diese sind unmittelbar und auch durch schicksalhafte Fügungen ungeplant entstanden. Es ist die geometrisch akzentuierte Artikulation einer inspirierenden Werkschöpfung, ausgestattet mit einer Musikalität, die, bewusst und intuitiv zugleich, mit identischen Eigenschaften im bildnerischen Raum zusammentrifft. Das Darstellen von Noten, die in den malerischen Prozessen entstehen, senden deutliche Botschaften, zitieren sie doch durch eine Zeichenfolge gleichermaßen auch eine musikalische Notenfolge. So bildet die Künstlerin in ihrem Werk „o.T.“, Noten beispielhaft als bildnerische Inhalte ab. Der farbliche Gegensatz zwischen einem hellen Gelb im oberen und unteren Teil, der sich auf diesem handgeschöpften Nepalpapier mitteilt, bestimmt das Format des Bildes und steht dabei im Gegensatz zum dunkel ausgeführten Mittelteil. Es ist eine

Solostimme für Flöte, welche sich hier dem Betrachter nähert und mitteilt. Die bildende Kunst verbündet sich hier sichtlich mit der Musik - und diese beiden schönen Künste erfreuen dadurch Herz und Sinne. Die Künstlerin gewährt ihrer Fantasie einen spielerisch freien Lauf und inszeniert eine bestimmte musikalische Abfolge als freie Form. So wird die komponierte Form einer Melodie in Auszügen zum symbolischen Träger. Zwar steht eine Notation generell für sich, wirkt aber gleichzeitig auch als künstlerische Aussage, die als bildnerisches Element agiert. Durch die Souveränität einer musikalischen Intonierung erklingt auch der visuelle Bildinhalt im Widerhall. Die gedruckte Melodie wächst über sich selbst hinaus, wird zur Darstellung von Musik als Kunst in ursprünglicher Beschaffenheit, bereit, der historischen Art und Weise ihrer Vermittlung zu entsprechen. Mit schriftbesetzter Symbolik

ist Constanze Brahn gerade auch in ihrer beruflichen Eigenschaft als Grafikerin ständig konfrontiert. Durch das Spiel mit Schriften und Buchstaben, ornamentiert und handwerklich ausgearbeitet, kann sie entwickelte Botschaften in künstlerisch besetzter Stärke überbringen. Solchen Schriftfamilien kommt dabei nicht nur eine ästhetische Form zu, sondern sie transportieren durch sich selbst bereits Anspruch und Wirkung. So entstehen über die Jahre immer wieder neue, verschiedene kleine Aquarelle der Künstlerin, beispielsweise die Arbeit „Serie: 3 Aquarelle“: Hier konzentriert sie auf einem warmen Rot-Ocker-Untergrund malerisch angeordnete Buchstaben, welche der hebräischen Schrift ähnlich sind. Die präzise ausgeführten, kleinen Zeichen bleiben zwar inhaltlich unbekannt, doch setzen sie einen malerischen Kontrapunkt zur Flächigkeit der grundierten Vorlage. Denn diese Künstlerin lässt sich auch von der Natur oder Erfahrungen

#### Weitere Infos:

Constanze Brahn

Web: [www.constanze-brahn.de](http://www.constanze-brahn.de)

E-Mail: [constanze.brahn@t-online.de](mailto:constanze.brahn@t-online.de)

inspirieren. So vermittelt dieses Werk starke Impressionen aus dem jüdischen Ghetto der Stadt Venedig, als emotionale Berührung, welche sie in eine malerische Form überführt, die detailliert berichtet und nach Freiheit strebt, jenseits von Eingrenzungen. So fungiert der Fluss der bräunlichen Grundfarbe, flächig verteilt mit senkrechten roten, unheilvoll und vielleicht blutig anmutenden Bereichen im unteren Teil als Gegensatz zu den spitzen Formationen der schwarzen Piktogramme. Es handelt sich sichtlich um kein zufälliges Aufeinandertreffen, sondern um einen bewussten Gegensatz, welcher sich aus der umschließenden Farbkomplexität sichtbar ableitet.

Constanze Brahns Œuvre ist äußerst vielfältig. Ihr umfangreiches Schaffen vermittelt seine künstlerische Bandbreite allein schon durch all die visuell erfahrbaren Arbeiten in Form von Grafiken, Drucken, Zeichnungen, Leporelli und durch Tuschewerke, in Techniken, welche sich die Künstlerin erschlossen hat.

Auch der damit untrennbar verbundenen, musikalisch verschränkend wirkenden und inspirierenden Unterlegung kommt dabei ein gehaltvoller, kulturell und spirituell wirkender Anteil zu, wobei das allseitige Gelingen, stets und stimmig, fest auf diesen musischen Fundamenten gründet.



Constanze Brahn; Serie: 3 Aquarelle; je 12 cm x 14 cm, 2000-2003  
© Constanze Brahn